

## Landkreis / Krankenhaus

# Ein erstes Stückchen Frieden im Klinik-Streit

**Um 18 Uhr haben sie sich zusammengesetzt – erst nach Mitternacht haben die Letzten das Kreishaus verlassen. Lang war es, das Gespräch zwischen der „Bürgerinitiative gegen den Bau eines Krankenhauses in der Feldmark Vehlen“ auf der einen Seite und Vertretern von Landkreis und ProDiako auf der anderen Seite.**

**Landkreis (crs).** Lang, fair, offen, sachlich. Denn schließlich, so fasste Moderator Volker Wehmeyer treffend zusammen: „Es wollen doch eigentlich beide Seiten etwas Gutes.“

Das lässt sich kaum in Abrede stellen. Die Krankenhaus-Planer wollen ein modernes Gesundheitszentrum mit einer optimalen Versorgung für Schaumburg schaffen – die Bürgerinitiative will die unwiderrufliche Zerstörung eines Stücks Landschaftsschutzgebiet auf der grünen Wiese verhindern.

Beides hehre Ziele. Allein: Die Fronten waren, auch durch eine ins Unsachliche abgleitende Argumentation, zuletzt so verhärtet, dass beide Seiten kaum noch etwas Gutes am jeweiligen Gegenpart sehen mochten.

Wie gut also, dass sich am Montagabend alle an einen Tisch gesetzt haben.

Die Mitglieder der Bürgerinitiative – in der ersten Reihe Thomas Knickmeier als Sprecher der Gruppe, begleitet von Rechtsanwalt Christian von Waldthausen, dazu Dietrich Steinmann, Christina Steinmann, Irmhild Knoche, Gerhard Kirchner, Rainer Hussong und Florian Nix – auf der einen Seite, Landrat Heinz-Gerhard Schöttelndreier, Kreisbaudezernent Fritz Klebe und ProDiako-Geschäftsführer Claus Eppmann auf der anderen Seite.

Als „ein erstes Stückchen Frieden“ wertete Moderator Volker Wehmeyer den Austausch anschließend: „Es ist schon viel wert, wenn alle eine Nummer freundlicher miteinander umgehen.“

Und das taten sie am Montag: Fair und konstruktiv war der Austausch, stellenweise emotional, nie aber unsachlich. Wirklich Neues indes wurde nicht laut. Landschaftsplaner Georg von Luckwald stellte im Detail die Kriterien vor, die bei der Analyse von sieben möglichen Standorten im Raum Obernkirchen zur Auswahl des Grundstückes in der Feldmark Vehlen geführt hatten.

Angesprochen wurden so unter anderem die Themen Landschaftsschutz, Hochwasser, Grundwasser, Bauhöhe, Nähe zur Wohnbebauung, Verkehr, Anbindung, Ackerbau, Bergbau-Altlasten, Fördermittel, Lärmbelästigung, Flugrouten der Heeresflieger-Hubschrauber... Im gut viereinhalb Stunden dauernden offiziellen Teil des Abends nutzten die Mitglieder der Bürgerinitiative die Gelegenheit, Verständnis- und Klärungsfragen zu stellen – und ihren Standpunkt mit Nachdruck zu vertreten.

Stärkstes Argument der Bürgerinitiative dürfte in der Tat der Landschaftsschutz sein: „Wie lässt sich die Zerstörung eines intakten Stücks Schaumburger Landschaft mit dem Modellcharakter des Klinikums vereinbaren?“, fragte Christina Steinmann stellvertretend. Wiederholt zweifelten sie und ihre Mitstreiter an, dass es keine Alternative zum geplanten Standort gebe, rügten fehlende Transparenz und Nachvollziehbarkeit des Verfahrens für den Bürger.

Für den Investor ProDiako stellte Geschäftsführer Eppmann unmissverständlich klar, bei der Grundstücksauswahl Risiken jeder Art ausschließen zu wollen, und spielte auf den von der Gegenseite verwendeten Kampfbegriff der „Sumpfklinik“ an: „Wir werden eine Investition von 140 Millionen Euro weder im Sumpf noch in irgendwelchen Bergwerken versenken.“ Eppmann verteidigte die Fläche in Vehlen als „reibungärmste“ Variante – „die anderen sechs Standorte sind leider rausgefallen“.

Ein konkretes Ergebnis des Krisengipfels gab es naturgemäß nicht. Mit dem Gespräch vom Montag wird der Austausch jedoch erst seinen Anfang nehmen: Moderator Wehmeyer hat der Bürgerinitiative angeboten, baldmöglichst gemeinsam auszuloten, welches Alternativgrundstück möglicherweise für den Klinik-Neubau in Frage kommt. „Ergebnisoffen“ soll diese Suche vonstatten gehen, betont Wehmeyer. „Dabei kann herauskommen, dass alles ausverhandelt ist – es ist aber auch möglich, dass wir andere Antworten bekommen und es sich lohnt, ein zweites Grundstück zu prüfen.“

Aber, das betonte Landrat Schöttelndreier auch: Dieser Moderationsversuch kann kein Ersatz für das formell vorgeschriebene Planungsverfahren sein. „Das Bauleitverfahren läuft wie geplant und ohne Abstriche weiter.“